

# Puzzlearbeit im Weinberg

■ **ESSLINGEN:** Die Familie Kusterer erneuert historische Trockenmauern, um sie als Kulturgut und als Lebensraum für Pflanzen und Kleintiere zu erhalten

VON SABINE FÖRSTERLING

Paul Medvey blickt von seinem Arbeitsplatz im Steilhang des Schenkenberg nicht nur auf die Frauenkirche und die Stadtkirche, sondern weit in das Neckartal bis nach Plochingen. „Andere zahlen für so eine solche Aussicht“, sagt der Ungar schmunzelnd. Der Handwerker wirkt gut gelaunt, obwohl er gemeinsam mit einem Kollegen seit über drei Wochen wahre Knochenarbeit leistet.

Nach den starken Regenfällen im Juni vor fast drei Jahren waren in den Weinbergen der Familie Kusterer gleich fünf historische Trockenmauern gleichzeitig eingestürzt. „Eine kann ich neben dem normalen Geschäft eines Wengerters im Vollerwerb mit Hilfe meines Sohnes Maximilian noch alleine richten“, sagt Hans Kusterer. Aber bei einem insgesamt 32 Meter langen und durchschnittlich 1,80 Meter hohen Mauerwerk habe er sich Hilfe von einer Firma aus dem fränkischen Klingenberg geholt.

Alte Handwerkskunst ist nämlich gefragt. Und an Hängen mit einer Neigung von über 45 Grad muss alles mit Hand gemacht werden. Zunächst müssen den Kusterers zufolge Unmengen von Erde bewegt und Steine sortiert werden. Dabei haben die beiden auch kräftig mit angepackt. Danach wird zunächst das Sichtmauerwerk errichtet. Eine wahre Puzzlearbeit, denn die Steine sollen ohne Mörtel halten. Anschließend wird der Raum dahinter zum Erdreich hin mit kleineren Steinen aufgefüllt, die für die Entwässerung sorgen.

## Betonmauer hält Druck nicht stand

Als Kind hat Hans Kusterer mit seinem Opa und seinem Vater bereits Trockenmauern wieder aufgebaut und das Wissen an den Sohn Maximilian weiter gegeben. Eine Betonmauer kommt für die Vollblutwinzer nicht in Frage. Davon abgesehen, dass Beton dem enormen Druck in der Steillage nicht auf lange Zeit gewachsen ist und darüber hinaus noch aufwendig mit Drainagen entwässert werden



Hans (rechts) und Maximilian Kusterer wollen die Trockenmauern in ihrem Weinberg oberhalb des Esslinger Stadtteils Mettingen erhalten. Doch die Erneuerung der historischen Mauern ist harte Arbeit – dennoch packen die Wengerters auch selbst mit an. Fotos: Kaier

muss, sei eine Trockenmauer einfacher schöner. Und nicht nur das. Die viele Ritzen und Spalten sind Hans Kusterer zufolge ein idealer Lebensraum für seltene Pflanzen und Kleintiere wie Salamander und Vögel, die hier nisten. „Die Weinberge mit ihren Trockenmauern prägen das Stadtbild von Esslingen und sind somit ein Kulturgut“, fügt Sohn Maximilian an.

Es würde wohl einen Aufschrei geben, wenn der Schenkenberg nur noch eine Wüste aus Brombeergestrüpp wäre. Aber einige Eigentümer scheuen laut dem Vater die Mühe und die Kosten für die Erneuerung der Trockenmauern und würden daher alles brach liegen lassen. Inzwischen stehen diese aber unter Denkmal- und Naturschutz und es gibt Fördermittel. Trotz der Zuschüsse vom Landkreis, der Stadt und dem Verein Staffelsei-



Wie hier sind vor drei Jahren in den Weinbergen der Familie Kusterer fünf Trockenmauern gleichzeitig eingestürzt.

der Ebene würden die Weinstöcke auch eher erfrieren. Wie alt nun die Steine sind, die heuer bei dem Wiederaufbau der Trockenmauern bewegt wurden, kann Hans Kusterer nicht sagen. Die Terrassen seien so um 1220 angelegt worden.

Die Fertigkeit des Trockenmauerbaus brachten die Römer vor über 2000 Jahren nach Mitteleuropa. Von da an dienten die Mauern der Einfriedung, als Windschutz oder der Sicherung von Hängen, an denen Terrassen als weitere Anbauflächen angelegt wurden. Um 1220 wurde zur Zeit der Stauer mit dem Bau von Trockenmauern in Esslingen begonnen.

Eine mühselige Arbeit, denn die Steine mussten gebrochen, herangekarrt und nach oben geschleppt werden. Anschließend mussten sie mit dem Meißel so bearbeitet werden, dass sie ohne Mörtel versetzt aufeinander geschichtet auch starken Druck aushalten. Die Hohlräume in den Trockenmauern bieten auch heute noch Pflanzen und Kleintieren einen Lebensraum. Eidechsen, Blindschleichen und Hummeln nisten sich ein. Bedrohte Vogelarten wie das Rotkehlchen suchen hier nach Nahrung.

## Trockenmauer im Garten möglich

Da es aber immer weniger Trockenmauern gibt, setzt etwa der Umweltschutzverband BUND auf Privatinitiative. Für Trockenmauern im Garten könnten heutzutage zum Beispiel Natursteine aus Steinbrüchen verwendet werden, heißt es. Eine solche sollte nicht höher als 1,20 Meter sein und idealerweise so stehen, dass es eine Sonnenseite und eine Schattenseite gibt. Größere Fugen sollten mit Blumenerde für Kräuter oder Waldbeeren und Farne aufgefüllt werden.

Die Trockenmauer wurde von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt. Darunter fallen etwa auch Exemplare in der Region Cinque Terre in Italien, wo die Trockenmauern in den Weinbergen zusammengerechnet eine Länge von 6720 Kilometern erreichen. Auch die Weinterrassen von Lavaux am Genfer See wurden ausgezeichnet.

ger, der sich den Erhalt und den Wiederaufbau der Trockenmauern auf die Fahne geschrieben hat, zahlen die Kusterers aber noch 30 Euro pro Quadratmeter aus der eigenen Tasche – dabei ist die Eigenleistung gar nicht einberechnet. „Das sind wir unserem Erbe schuldig“, meint das Familienoberhaupt.

Die fast sechs Hektar große Anbaufläche, davon liegt etwas mehr als die Hälfte in der Steillage, wird mütterlicherseits bereits in der achten Generation bewirtschaftet. Opa Kusterer stammte aus dem Remstal und hatte ein Esslinger Mädl geheiratet. Und bei dem Schenkenberg handele sich um eine Top Lage, sagt der Sohn. Bereits die Stauer haben dem Vater zufolge nämlich begriffen, dass der Weinanbau am Hang bessere Qualität hervorbringt. Das sei der dort gespeicherten Wärme geschuldet. In